© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

„Bohnerz"-Funde aus der Westlichen Almbergeishöhle bei Obertraun (Oberösterreich)

Von Fridtjof Bauer (Speläologisches Institut, Wien)

Im Zuge der Expedition in die Westliche Almbergeishöhle im August 1957 wurden in deren tiefstem Teil von *H. Ilming* sogenannte „Bohnerze" gefunden, die mir zur Untersuchung zugingen.

Es handelt sich um 13 Stück stark abgerollte oxydische Eisenerze, deren größtes 13 mm und deren kleinstes 7 mm lang ist.

Die makroskopische Untersuchung (bei 10facher Vergrößerung) zeigte, daß es sich überwiegend um abgerollte Pseudomorphosen nach Pyrit handelt.

7 Stück zeigen oberflächlich deutliche Restformen nach Pyritwürfeln. Die größte noch feststellbare Kantenlänge beträgt 2–3 mm. 2 Stück sind auf einer Seite über eine Fläche von $^1/_2$ cm² mit eng aneinanderschließenden Würfelresten (Kantenlänge bis 1 mm) skulpturiert.

2 stark abgerollte Stücke von z. T. schichtig struiertem Limonit zeigen an einer Kante bzw. auf einer Fläche Würfelreste. (Die flächige Pyritschicht des einen Stückes bildet den Abschluß einer schichtigen Limonitabscheidung.)

4 braune bis rotbraune Stücke sind schlierig und schichtig aufgebaut und lassen keine Pyritformen erkennen. Es handelt sich um rein limonitische Ausscheidungen.

Alle Stücke sind sehr stark abgerollt, was auf eine starke Umlagerung schließen läßt. Nur die große Härte des Erzes macht die Erhaltung von Restformen — vor allem in den einspringenden Winkeln — möglich. Wie die Untersuchung anderer Proben ergeben hat, sind die Pyrite durchwegs in Goethit [a-FeO (OH)] umgewandelt.

Solche Pseudomorphosen nach Pyrit konnten bisher aus den meisten Gebirgsstöcken der Kalkhochalpen nachgewiesen werden, u. zw. sowohl von den Plateaus als auch aus Höhlen (dort zum Teil eingeschwemmt, zum Teil in von Höhlen angeschnittenen Klüften primär aufgewachsen). Die weite Verbreitung auf den jungtertiären Plateaus (in den Nördlichen Kalkalpen vom Ötscher bis in das Kaisergebirge, in den Südlichen Kalkalpen vom Dobratsch und aus den Julischen Alpen) läßt es als wahrscheinlich erscheinen, daß es sich um eine gleichzeitige, großräumige Bildung handelt. Daß diese „Pyritphase" eine sehr große Verbreitung gehabt haben muß, ergibt sich schon daraus, daß neben den Stücken, die noch äußerliche Restformen nach Pyrit erkennen lassen, auch im größten Teil der vollkommen glatt zugerundeten „Bohnerze" im Anschliff unter dem Erzmikroskop deutliche Reststrukturen nach Pyrit nachweisbar sind.

Die Entstehung dieser Erze ist noch vollkommen ungeklärt. Ihre Deutung wird vor allem durch die verschiedenartigen Vorkommen sowohl auf den Plateaus (was auf eine sedimentierte Bildung hinweist)

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

wie auch in tief im Berg liegenden Spalten (was auf eine aszendente Bildung hinweist) sehr erschwert. Außerdem findet man die Erze (mit Ausnahme weniger Spaltenvorkommen) nie in ihrem ursprünglichen Muttergestein auf, sondern immer stark umgelagert, wahrscheinlich weit von ihrem Bildungsort entfernt.

Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß alle Vorkommen von „Bohnerzen" (im weiteren Sinn: von allen oxydischen Eisenerzen) aus dem Bereich der Kalkalpen erfaßt und Proben zur Untersuchung aufgesammelt werden.

Gerade im Zuge der Höhlenbefahrungen stößt man vielfach auf solche Vorkommen. Es muß daher hier im Sinne einer weiteren Bearbeitung dieses „Pyrit"-Problems die Bitte ausgesprochen werden, dem Verfasser Mitteilungen über alte und neue Fundpunkte solcher Erze sowie möglichst reichliche Proben von diesen (unter entsprechender Fundbeschreibung) zukommen zu lassen. Das gleiche gilt auch für die „Augensteine", deren Beziehungen zu den „Bohnerzen" noch nicht geklärt sind. Bei der Entnahme von Augensteinproben wäre vor allem darauf Wert zu legen, daß möglichst viel Feinmaterial unter $^1/_{10}$ mm Korngröße gesammelt wird, da nur in diesen Fraktionen Schwermineraluntersuchungen durchgeführt werden können.

Dans une grotte dans le massif du Dachstein (Haute-Autriche) on a trouvé dans un ébouli quelques morceaux de minerai d'oxyde de fer qui se sont révélés comme pseudomorphose de la pyrite. De telles formations ont déjà été constatées sur de nombreux plateaux et dans beaucoup de grottes des Alpes calcaires du Nord. La génèse de ces minerais reste absolument inexpliquée.

Literatur:

F. Bauer: Pseudomorphosen nach Pyrit aus der Dachstein-Mammuthöhle bei Obertraun. Jb. O.-Ö. Musealverein, Bd. 100 (Linz 1955). (Dort weitere Angaben über die bisher bekannten Funde).

Von Höhlen Korsikas

Von F. Oedl und R. Huber (Salzburg)

Herr Paul Remy, Professor an der naturwissenschaftlichen Fakultät in Nancy, hat in mühevoller Arbeit alles zusammengetragen, was sich in der Literatur über die Höhlen Korsikas vorfindet. Das Ergebnis, einschließlich der Ergebnisse einer von ihm vorgenommenen biologischen Studienreise, hat er in den Annales de Spéléologie, Januar-Heft 1950, veröffentlicht.

Eine Durchsicht dieser Arbeit ergibt, daß es auf Korsika – im Gegensatz zum benachbarten Sardinien – keine Höhlen größeren Ausmaßes gibt, die das besondere Interesse des Höhlenforschers erwecken könnten. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich um Grotten, die vom Tageslicht vollkommen ausgeleuchtet werden. Nur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 010

Autor(en)/Author(s): Bauer Fridtjof

Artikel/Article: "Bohnerz"- Funde aus der Westlichen Almbergeishöhle bei Obertraun (Oberösterreich) 57-58